

KBA 8554

Schaffhauser Intelligenzblatt

Schaffhausen o Amtliches Publikationsorgan der Stadt Schaffhausen sowie der Gemeinden Neuhausen u. Feuerthalen

abgeholt Fr. 4.15,
5; durch die Post
stellgebühr Fr. 5.05;
e Nummern 10 Cts.

Erscheint wöchentlich sechs mal je vormittags 11 Uhr
Im Abonnement des Schaffh. Intelligenzblattes ist inbegriffen die Beilage
„Hausfrauen-Zeitung“

Inserationspreis: Die einspaltige 1-mm Zeile: lokal 7,5; Schweiz 10;
Ausland 12 Cts.; Reklame 1-mm Zeile: lokal 25; Schweiz 28; Aus-
land 30 Cts. — Bei größeren Inserataufträgen Rabatt, letzterer wird
hinfallig bei Betreibung und Nachlagverträgen.

Die heutige Nummer umfasst
8 Seiten.

1936 — 75. Jahrgang

Telephon 135, 136 u. 137
Postcheck-Konto VIII a 48

Nummer 66

81

Die Lage der deutschen Bekenntnis- kirche.

Im Schoße der Sektion Schaffhausen der
Vereinigung für den Völkerbund sprach am
letzten Sonntag Professor Dr. Karl Barth
über die Lage der bekennenden Kirche im heuti-
gen Deutschland. Der Ruf des Referenten und
die Aktualität des Themas haben von Stadt
und Land viele Besucher in die Rathauslaube
gelockt, die dort einen klaren Einblick in die
verworrenen kirchlichen Vorgänge der letzten
drei Jahre erhielten. Wir möchten den umfas-
senden Vortrag kurz auf seine Hauptlinien
zurückführen, an Hand derer gerade für den

Schaffhausen

7. September 1936

19. IV. 36.

Zeitungsläser eine wertvolle Orientierung über die Ereignisse möglich ist.

Nach einer kurzen Charakteristik des Wesens des heutigen deutschen Staates und Anführung einiger Gründe, die dessen Entstehen ermöglichen halfen, beantwortete Prof. Barth die Frage, was unter der bekennenden Kirche (Bekennniskirche) im heutigen Deutschland überhaupt zu verstehen sei. Es handelt sich weder um die Gesamtheit der Protestanten, noch um eine Gruppe innerhalb derselben; sondern die bekennende Kirche besteht aus jenen, die sich als Kirche gegenüber dem Staat, dem Katholizismus, dem Heidentum wie gegenüber der offiziellen Leitung der evangelischen Kirche bekennen. Es geht ihr nicht nur um das passive Beharren in der Ueberlieferung der Kirche, sondern sie will einerseits eine völlige Neubeginnung auf die Quellen der Kirche, die heilige Schrift und auf der anderen Seite von diesem Ursprung der Kirche aus in der Gegenwart leben. Anlaß zur Entstehung dieser Kirche innerhalb des deutschen Protestantismus war der Sieg des Nationalsozialismus. Aber dennoch hat man es weniger mit einer Reaktion, als mit etwas ganz Neuem, einer Art Reformation, zu tun.

Die geschichtliche Entwicklung ist folgende: Im Jahre 1933 waren sich die Protestanten in der ziemlich vorbehaltlosen Bejahung des Nationalsozialismus einig. Man war gewillt, die evangelische Kirche als solche innerhalb dieses neuen Staates zu erhalten. Man sagte: Nationalsozialismus und Evangelium, wobei die verschiedenen Strömungen damit anfangen, daß die einen (Deutschen Christen) den Hauptton auf „Nationalsozialismus“, die anderen auf das Wort „Evangelium“ legten. Diese nahmen besonders Anstoß an den Gewaltmethoden der deutschen Christen, am Arierparagraphen, an den heidnischen Elementen in der Gegenströmung. Aber beiderseits hielt man den Nationalsozialismus mit der kirchlichen Lehre vereinbar, da man noch nicht einsah, daß sich dieser neue Staat selber zur Religion erhob.

Die eigentlichen Kirchenkämpfe begannen im Jahre 1934. Drei Phasen lassen sich feststellen. Auf Seite der werdenden Bekenntniskirche fanden verschiedene Reichssynoden statt, auf denen festgelegt wurde, daß man sich ganz neu auf das Evangelium zu besinnen habe und daß die protestantische Kirche seit Jahrhunderten einen Irrweg gegangen sei. Die Idee des totalen Staates (der Nationalsozialismus) müsse abgelehnt werden. Die Kirche könne sich nicht von den jeweils in der Welt herrschenden Mächten regieren lassen (im Gegensatz zur lutheranischen Auffassung). Die praktische Folge dieser Erkenntnisse war die Proklamierung des kirchlichen Notrechtes auf der Synode zu Dahlem im Oktober 1934. — Das zweite Ereignis geschah auf der Gegenseite, indem die bisher behauptete Machtstellung des Reichsbischofs Müller und der deutschen Christen an ihrem eigenen, rücksichtslosen Vorgehen zerbrach. Der Staat hatte die Deutschen Christen mit ihrer Anlehnung an neuheidnische Lehren stark unterstützt. — Das dritte Ereignis war, daß innerhalb der bekennenden Kirche eine Kompromißrichtung die Oberhand gewann, die dem Staat gegenüber entgegenkommen wollten, besonders als Hitler durch Einladung der Bischöfe Marahrens, Meiser und Wurm zu Besprechungen eine versöhnliche Haltung einzunehmen schien. Unter Marahrens wurde eine vorläufige Kirchenregierung eingesetzt, unter der sich aber die Hoffnung auf eine Befriedung nicht erfüllten.

Im Jahre 1935 stehen wiederum drei entscheidende Ereignisse im Vordergrund. Im März wurde auf einer Synode ein neuer Vorstoß gegen das Neuheidentum unternommen. Innerhalb der bekennenden Kirche wurden zwei Strömungen sichtbar: eine weniger radikale, bischofstreue mit lutheranischen Grundzügen, während auf der anderen Seite die konsequent reformatorischen Bruderräte standen. Diese beiden Richtungen stießen besonders auf der Synode vom Juni in Augsburg scharf aufeinander. Das dritte wichtige Ereignis war die Einsetzung des Reichskirchenministeriums Kerrl mit der Bildung von Kirchenausschüssen. Es sollte eine große Einordnung sämtlicher Kirchen unter eine Organisation stattfinden. Die Bekenntniskirche hätte unter Anerkennung des Staates als Oberhaupt dieser Organisation ebenfalls mitmachen können, lehnte aber ab. Das war ein deutlicher Sieg der radikalen Richtung, der anfangs dieses Jahres auf der Reichskirchensynode Neunhausen bestätigt wurde. Das Kirchenregiment Marahrens mußte durch ein neues ersetzt werden. Trotz der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Bekenntniskirche blieb die Einheit der Organisation gewahrt.

Eine Prognose für die weitere Entwicklung der Dinge und das Schicksal der deutschen Bekenntniskirche gab Professor Barth nicht, da eine solche schlechterdings unmöglich ist. In Form von sechs Fragen und Antworten behandelte der Redner schließlich noch einige Punkte, die besonders vom beobachtenden Standpunkt des Auslandes aus immer wieder

herborgehoben werden. Wer sind denn überhaupt die Träger dieser bekennenden Kirche? Es sind weder Bischöfe, noch Behörden, noch Fakultäten, sondern vor allen Dingen eine Schicht von jungen Pfarrern mit ihren Gemeinden. Die theologische Jugend steht nach Professor Barth zu 90 Prozent hinter der Bekennniskirche, die die einzige Macht in Deutschland darstelle, gegen die der Staat nicht entscheidend vorzugehen wagte. Trotz ständiger Bedrohung der Einheit handle es sich doch um eine einheitliche Sache. Gefämpft werde gegen die Kirchenregierungen im Sinne des Nationalsozialismus und der deutschen Christen, gegen das Heidentum und gegen den totalen Staat. Das Hauptgewicht liegt auf dem Kampf gegen den totalen Staat; der Redner mißt dem Heidentum keine übergroße Bedeutung bei. Die Tatsache, daß diese bekennende Kirche nicht mit der gerade im Ausland oft verlangten Schärfe gegen gewisse Vorkommnisse im nationalsozialistischen Staat aufgetreten ist, erklärte der Vortragende besonders damit, daß sich diese Kirche auch in erster Linie ihrer selbst bewußt werden mußte. Daß es sich bei der Kirchenbewegung, der nach Zeugnissen von Eingeweihten eine große Wucht innewohnen muß, um eine getarnte politische Aktion handle, verneint Professor Barth entschieden. Allerdings liege es in der Natur der Sache, daß bei gewissen Mitläufern politische Momente im Vordergrund stehen. Diese Bewegung sei der einzige Ort, wo ein gewisser Widerstand gegen den Staat noch offen zum Ausdruck kommen könne; daher sei sie nicht ohne politische Bedeutung.

Zum Schluß ging Professor Barth noch speziell auf die kirchliche Bedeutung der bekennenden deutschen Kirche ein, die nicht groß genug eingeschätzt werden kann. Sie muß auch unserer Kirche als Beispiel dienen. Ueberall dort, wo Freiheit, Recht und Geist von Staates wegen unterdrückt zu werden drohen, ist die Kirche neben ihrer eigentlichen, religiösen Aufgabe dazu berufen, Hort dieser Güter zu sein. □